

Ebroraum offen standen. Resümierend (Kap. 6) kann er für das 12. und 13. Jh. eine feste Einbindung der Mudéjares ins militärische, administrative und soziale Gefüge der christlich dominierten Gesellschaft feststellen. Eine grundsätzliche Ausgrenzung der muslimischen Minderheit sei weder auf individueller noch auf kollektiver Ebene zu beobachten; Separation sei von beiden Seiten beinahe ausschließlich in mit religiöser Bedeutung aufgeladenen Lebensbereichen, wie Ehe, Sexualität und Familie, praktiziert worden. Die Ausbildung einer gesonderten mudéjarischen Gemeinschaft resultierte damit bis Ende des 13. Jh. nach C. v. a. aus der kulturellen Selbstidentifikation ihrer Mitglieder, nicht jedoch aus systematischer gesellschaftlicher Diskriminierung. Diese durch eine synoptische Auswertung eines reichhaltigen Corpus archivalischer Quellen gewonnenen Befunde vertieft der Autor schließlich durch sechs mikrohistorische Fallstudien zu mudéjarischen Einzelpersonen bzw. Familienclassen. Zu weiteren Forschungen regt der nur skizzenhafte Vergleich mit Befunden zu den schon länger erforschten Mudéjar-Gemeinden in Valencia an. Offensichtlich führten hier spezifische militärisch-politische Rahmenbedingungen der Eroberungszeit zu einer signifikant anderen Entwicklung der muslimischen Minderheit unter christlicher Herrschaft. Nur weitere Einzelstudien zu Reconquista-Regionen, wie z. B. Sevilla und sein Umland oder das heutige Nordportugal, werden zeigen können, ob es so etwas wie einen „Normalfall“ des Mudéjarismo überhaupt gegeben hat. Kaum eine dieser wünschenswerten Regionalstudien wird aber auf eine derartig reichhaltige Quellenüberlieferung hoffen dürfen, wie C. sie in seinem bemerkenswerten Werk für den Ebroraum zum Sprechen bringen konnte. Matthias Maser

Reyna PASTOR / Esther PASCUA / Ana RODRÍGUEZ-LÓPEZ / Pablo SÁNCHEZ-LEÓN, *Beyond the Market. Transactions, Property and Social Networks in Monastic Galicia, 1200–1300 (The medieval Mediterranean 40)* Leiden u. a. 2002, Brill, XI u. 330 S., Karten, ISBN 90-04-11953-1, EUR 98. – Das Buch bietet die Ergebnisse von Forschungsanstrengungen, die 1991 begonnen und im wesentlichen im Rahmen verschiedener Projekte des spanischen Forschungsinstituts (CSIC) betrieben wurden. Dabei mag die Publikation in der Reihe „The Medieval Mediterranean“ zunächst befremden, beschäftigen sich die Beiträge doch alle mit dem monastischen Galicien im 13. Jh., einer Landschaft, die weniger mediterran, sondern eher atlantisch geprägt war. In den vier Detailstudien zu Klöstern im Bistum und in der heutigen Provinz Ourense (Ourense) geht es um ein gemeinsames Anliegen, das in der vorangestellten Einleitung „Transactions, Social Relations, and Monasticism in the Rural Medieval World“ erläutert wird (S. 3–24): Im Anschluß an Thesen von K. Polanyi und M. Godelier sollen soziale Hierarchien nicht nur aus Marktbeziehungen, sondern auch aus den sozialen Netzwerken erschlossen werden. Dies geschieht durch einen mikrohistorischen Zugriff, der quantitative und qualitative Verfahrensweisen vereint und damit gleichzeitig die Auf- und Abstiegsprozesse sozialer Gruppen verdeutlichen kann. 2500 Dokumente des 13. Jh. zu den Klöstern Oseira, Ramiranes und Montederramo wurden deshalb – in sieben Rubriken aufgeteilt – in eine Datenbank (MEDIEVALNET.CSIC) eingegeben. – Esther PASCUA, *Vassals and Allies in Conflict: Relations Between Santa María de Montederramo and Local Galician Society in the Thirteenth*